

8 Les-Paul-Kopien im



Nach der Stratocaster ist die Les Paul die erfolgreichste E-Gitarre der Welt. Und es gibt auch keinen Zweifel daran, daß die Les Paul Standard mit ihrer wunderschönen Riegel-ahorn-Decke zu den schönsten und edelsten E-Gitarren zählt. Nach wie vor ist die Les Paul mit ihrem kleinen zierlichen Korpus, mit der gewölbten Ahorn-Decke unnachahmlich und von der Formgebung her fast unerreichbar. Ist die Strat ein Synonym für eine moderne Gitarre, so ist die Les Paul nach wie vor die klassische E-Gitarre schlechthin.

Auf S. 32 dieser Ausgabe findet Ihr einen Artikel über die Entstehung der Les Paul und der Stratocaster, ich will mich an dieser Stelle etwas mehr auf die Fakten stützen.

Das Original

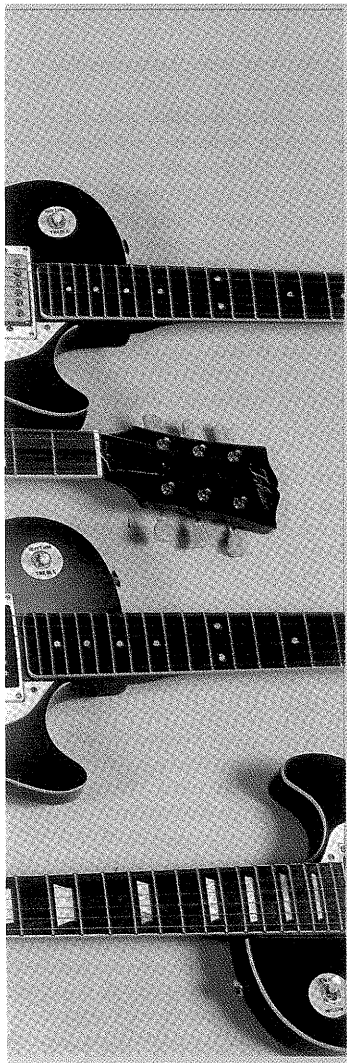
1952 kam die Les Paul auf den Markt, als Gold Top mit einem Trapez Tailpiece und zwei „Soap Bar“ Single Coil Pick-ups.

1954 wurde das Top Tailpiece eingeführt, ein Jahr darauf der Humbucking Pick-up.

1955 tauchte die Les Paul Custom das erste Mal auf, eine komplett schwarze Gitarre mit zwei speziellen Single Coil Pick-ups. Die Les Paul Custom hatte damals einen massiven Mahagoni-Korpus und keine Ahorn-Decke, sie wurde wegen der extrem weit heruntergefeilten dünnen Bundstäbchen auch „Fretless Wonder“ genannt.

1958 wurde aus der goldenen Les Paul die Les Paul Standard, die legendäre Gitarre, die bis 1960 gebaut

ergleich



wurde. Die Modelle dieser Baujahre wurden in den letzten Jahren unter Sammlern für bis zu ca. 20.000,- DM gehandelt.

Die Gitarre hat eine zweiteilige ca. 2 cm dicke Ahorn-Decke, meistens aus wunderschönem Riegelahorn, manchmal auch aus Curly Maple, manchmal auch aus normalem Ahorn; die Modelle fielen sehr unterschiedlich aus.

Der Rand der Decke ist cremefarbig eingefasst, ebenso das Palisander-Griffbrett.

Die Gitarre war mit den sogenannten PAF-Humbuckern bestückt, die zuerst unter den vernickelten Kappen schwarze Spulenkörper, dann, weil der schwarze Farbstoff ausgegangen war, schwarze und cremefarbige, dann eine zeitlang ganz cremefarbige, und schließlich wieder schwarze Spulenkörper

hatten. War ja auch egal, weil man die Spulen unter den Kappen damals nicht sah. Heute wiederum ist das für Sammler wichtig.

Der Tune-o-matic-Steg und das Stop Tailpiece waren serienmäßig, manchmal wurde auch ein Bigsby-Vibrato verwendet.

Der einteilige Mahagoni-Hals war zuerst recht dick und wurde anfang der 60er dünner, die V-Form wich der nun populäreren D-Form.

Das Griffbrett des Les Paul Standard hatte kronenförmige Griffbretteinlagen aus Perlmutter.

Typisch für diese Zeit war der extrem dünne Hals an der Übergangsstelle zur Kopfplatte; die Gitarren dieser Zeit sind alle dort stark bruchgefährdet.

Die Les Paul Custom dieser Zeit war das exklusivere Modell. Die Gitarre hatte nun drei Humbucker, der schwarz lackierte Korpus (immer noch massiv Mahagoni) war an beiden Korpusrändern weiß eingefasst, ebenso das Griffbrett und die Kopfplatte. Im Laufe der Zeit sind diese Einfassungen (bzw. der Lack) vergilbt und haben ein cremefarbenes Aussehen angenommen.

Die Custom hatte immer schon rechteckige Griffbrett-Einlagen sowie zusätzliche Perlmutter-Verzierungen auf der Kopfplatte.

Anfang der 60er Jahre mußte die Les Paul wegen Erfolglosigkeit aus dem Gibson-Programm verschwinden und den SG-Modellen weichen. Heute ist dies kaum vorstellbar.

Mitte der 60er machten Eric Clapton in Europa und Mike Bloomfield in den USA durch die aufkommende Blues-Bewegung die Les Paul plötzlich populär. 1967 nahm dann Gibson die Les Pauls wieder ins Programm, als drittes Modell kam die Les Paul Deluxe hinzu, eine Gold-Top, zuerst wieder mit Soapbar Pick-ups, dann mit kleinen Mini-Humbuckern, die auch auf den von Gibson hergestellten Epiphone-Gitarren verwendet wurden. Die Custom wurde nun auch mit zwei Humbuckern-Pick-ups angeboten.

Die schönen Riegelahorn-Decken waren allerdings erst einmal verschwunden und kamen erst 1980 (Les Paul Heritage) wieder auf den Markt. Dies war die Gibson-Antwort auf den immer größer werdenden Oldie-Markt und die Nachfrage nach der 58er Les Paul Standard.

Seit Anfang des Jahres hat Gibson (siehe Musiker 10/86, Les-Paul-Custom-Testbericht) einen neuen Besitzer, und es scheint so, als wenn diese wieder Gitarren in alter Tradition herstellen wollten.

Die Kopien

Genau wie bei der Strat kamen die japanischen Gitarrenbauer Mitte der 70er Jahre mit Kopien auf den Markt. Zuerst war die Qualität katastrophal, denn außer dem äußeren Eindruck stimmte nichts an den Gitarren. Es waren Stücke Holz mit einer gewölbten Decke, innendrin waren die Gitarren teilweise hohl, teilweise mit den

abenteuerlichsten Konstruktionen hergestellt. Die Hälse waren aus Kostengründen angeschraubt.

Mit zunehmendem Erfolg jedoch wurden die Kopien immer besser und genauer im Detail, was bis zum Nachahmen des Schriftzuges führte. Firmen wie Aria, Ibanez, aber auch Tokai wurden damals damit groß und populär, da sie fast Original-Kopien zum halben Preis anboten.

Nach einem großen Krach mit Fender und Gibson verständigten sich die großen japanischen Hersteller jedoch darauf, mit dem reinen Kopieren Schluß zu machen. Ich glaube, daß im Nachhinein einige amerikanische Hersteller diese Einigung bereuen, denn daraufhin erst entwickelte Firmen wie Ibanez und Aria und noch viele andere eigene Modelle, die heutzutage den Markt fast beherrschen.

Mittlerweile haben aber auch die Japaner ihre Probleme, man kann nicht mehr so preisgünstig produzieren, der Wechselkurs ist ungünstig.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß seit einiger Zeit die koreanischen Gitarrenbauer im Aufwind sind.

Und es ist auch kein Wunder, daß auch dort viele Kopien hergestellt werden. Die Entwicklung verläuft ähnlich wie in Japan. Es gibt Kopien, die so aussehen, als ob mal jemand ein Foto von einer berühmten Gitarre gesehen hat und deren Vorteil nur darin liegt, preiswert zu sein; es gibt aber mittlerweile auch Kopien, die erstaunlich gut produziert sind.

Die Testmodelle

Sechs Firmen schickten uns Testmodelle, die Les-Paul-Kopien von Fernandes sind zur Zeit nicht lieferbar.

Fünf dieser Firmen produzieren in Korea, nur Tokai läßt zur Zeit noch in Japan herstellen, man weiß aber zum augenblicklichen Zeitpunkt nicht wie lange noch.

Die wichtigsten Daten und Fakten der einzelnen Testmodelle sind in der Übersichtstabelle angegeben, so daß ein direkter Vergleich möglich ist. Dennoch gibt es für jedes Instrument eine kurze Beschreibung der Abweichungen und Besonderheiten sowie eine kurze Soundbeschreibung und eine Plus/Minus-Bewertung.

Ein paar Anmerkungen zur Tabelle:

Wenn die Modelle in mehreren Lackierungen erhältlich sind, so sind diese alle aufgezählt.

Die billigen Modelle sind aus mehrschichtigem Holz gefertigt; dies sind viele ca. 1-2 mm dünne zusammengeleimte Holzschichten.

Andere Firmen verwenden dickere zusammengeleimte Holzschichten, nur die Tokai ist aus einem massiven Material hergestellt.

Ist bei der Decke „Ahorn furniert“ vermerkt, so ist diese Furnierschicht nur ca. einen Millimeter dick und hat im Gegensatz zur Original Les Paul, wo dieses Furnier fast 2 cm dick ist, nur optische Gründe.

An den Gleichstromwiderständen kann man grob feststellen, daß Tonabnehmer mit höheren Werten lauter sind und weniger Höhen haben; dies gilt aber nur pauschal, da durch unterschiedliche Magneten dies wieder ausgeglichen werden kann. Haben die Tonabnehmer unterschiedliche Gleichstrom-Widerstände, so ist zuerst der Wert für den Steg-Pick-up angegeben.

Alle Gitarren haben ein leicht gewölbtes Griffbrett mit einem 12"-Radius. Das bedeutet, daß der Kreis, den man mit der Krümmung des Griffbrettes ziehen würde, einen Radius von 30-38 cm haben würde.

Dies hat Vorteile gegenüber Griffbrettern mit kleineren Griffbrett-Radien (stärker gewölbt), da man die Saiten tiefer legen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß die Saiten beim Ziehen auf den Bündeln aufliegen und scheppern. Die Dicke der Werksaiten wurde gemessen.

Die angegebenen Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen der Großhändler.

Zur Soundbeschreibung:

Die Gitarren wurden alle über einen Fender Koffertamp und direkt in ein Studio-Mischpult per DI-Box gespielt. Die Pick-ups wurden alle auf den gleichen Abstand zu den Saiten gebracht.

Allgemeines

Der Qualitätsunterschied der getesteten Instrumente war erschreckend groß; die Tokai Les Paul fällt eigentlich vollkommen aus dem Rahmen, sie ist in einer anderen Preisklasse angesiedelt, ist aber auch eine perfekte Kopie. Die anderen Instrumente sind zum Teil mit identischer Hardware ausgestattet, können teilweise aus der gleichen Fabrik stammen und sind doch wiederum in vielen Details vollkommen unterschiedlich.

Daran kann man erkennen, daß nicht nur die Fabrik für ein Gitarrenmodell wichtig ist, sondern auch die „Auftraggeber“, also diejenigen, die festlegen, wie die Gitarren auszusehen haben. Wie so oft scheitern nämlich manche Gitarren nicht am handwerklichen Können, sondern an den Voraussetzungen, die zum Bau angegeben werden.

Doch nun zu den einzelnen Modellen.

Concord EG 1737 B

Die Concord wird in Korea gefertigt. Mit einem Verkaufspreis von 299,- DM ist sie die preisgünstigste von den Testmodellen.

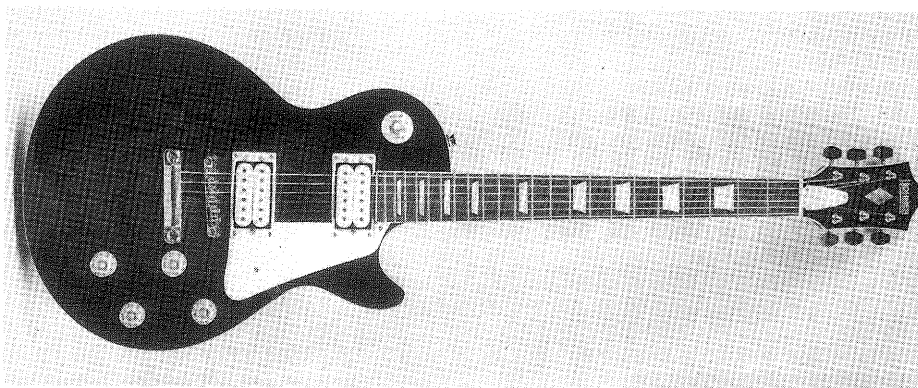
Der Hals ist auf den Korpus aus mehrschichtigem Holz aufgeschraubt, unter der gewölbten Decke ist ein Hohlraum.

Die Concord ist eigentlich weder eine Custom- noch eine Standard-Kopie, am ehesten eine schwarze Standard mit Punkteinlagen.

Die Lackierung ist unsauber aufgetragen, die Mechaniken sitzen schief, die Kopfplattenform stimmt nicht mit dem Original überein.

Die Korpusrückseite ist leicht ausgefräst, so daß die Gitarre beim Spielen gut anliegt.

Es wird die gleiche Hardware verwendet wie bei den meisten anderen koreanischen Gitarren; auffallend die dicken Polepiece-Schrauben in den Pick-ups. Unangenehm fallen die rosawirkenden Potiknöpfe auf, die auch noch bei ein paar anderen Modellen zu finden sind und einfach geschmacklos wirken.



Die Gitarre war ab Werk nicht oktavrein eingestellt, die Werksaiten sind schlecht.

Die Klangregelung funktioniert erstaunlich gut. Der Sound ist blechern und wirkt etwas belegt, der Steg-Pick-up ist zu dünn, der Hals-Pick-up zu weich.

Das Sustain ist nicht sonderlich gut, der Ton verstummt relativ schnell.

Die Concord ist ein typisches Anfängerinstrument, mit dem man testen kann, ob sich eine E-Gitarre überhaupt lohnt. Lange wird kein Gitarrist Freude an dem Instrument haben. Aber für 299,- DM kann man noch nicht einmal die Hardware kaufen.

Die Gitarre ist zumindestens bespielbar und klingt wie eine Gitarre, von daher um Klassen besser als jede „Kaufhaus-Gitarre“. Beim Kauf ist nur darauf zu achten, daß der Hals gerade, die Gitarre passabel eingestellt und die Schaltung o.k. ist.

PLUS

- preiswert
- Klangregelung funktioniert gut
- bespielbar

MINUS

- Werksaiten unausgewogen
- Mechaniken
- Sound, Sustain
- eingeschraubter Hals
- Hohlraum unter der Decke
- unsaubere Verarbeitung

Hohner L 75

Die Hohner-Gitarren werden in Korea gefertigt. Hohner hat mehrere Les-Paul-Kopien im Programm, ein Modell mit Vibrato (L 59 T) und die L 59 mit eingeleimtem Hals und

massivem Korpus, die aber zum Testzeitpunkt leider nicht lieferbar war.

Die L 75 ist in drei Farben lieferbar, alle drei Modelle sind an der Standard orientiert. Die Kopfplatte hat allerdings eine völlig eigene Form.

Der Hals ist an den Korpus angeschraubt, der Korpus ist aus mehrschichtigem Holz gefertigt, unter der gewölbten Decke sind Hohlräume. Dies liegt wie bei allen anderen Gitarren mit diesen Eigenschaften daran, daß die Herstellung einfacher ist, man biegt das Holz für die Decke in Form und leimt es auf den flachen Korpus. So entfällt ein Fräsen der Decke.

Die Verarbeitung ist durchschnittlich gut, es gibt keine optischen Fehler.

Der Halsneigungswinkel ist wie bei Strat-Modellen einstellbar. Man löst dazu die Halsbefestigungsschrauben ein wenig und kann mit einer Inbusschraube den Neigungswinkel regulieren.

Die Hohner hat eine Kopie des alten Tune-o-matic-Steges, bei dem die Böckchen mit einer Feder in Form gehalten werden. Die Böckchen sind höher als gewöhnlich, was den Vorteil hat, daß die Saiten nicht auf dem Rand des Steges aufliegen.

Die Potiknöpfe sind ebenfalls in dem häßlich schimmernden Rosa-Farbtönen.

Die Hohner-Gitarre ist mit guten Saiten bestückt, die Oktavreinheit war gut eingestellt, die Saitenlage ließ ab Werk etwas zu wünschen übrig.

Die Verarbeitung der Gitarre ist durchschnittlich. Die Humbucker sind mit drei Schrauben im Rähmchen befestigt, es handelt sich um Power Humbucker (Super-Distortion-Kopien) mit großer Ausgangsleistung. Die Polespieces sind nicht verstellbar.

Die Pick-ups fangen etwas den dünnen Sound der Gitarre auf, der Ton wirkt kräftiger und voll und ist in keiner Weise blechern, der Steg-Pick-up wirkt im klaren Sound allerdings etwas belegt. Das Sustain ist in den unteren Lagen gut, läßt aber in den hohen Lagen stark nach.

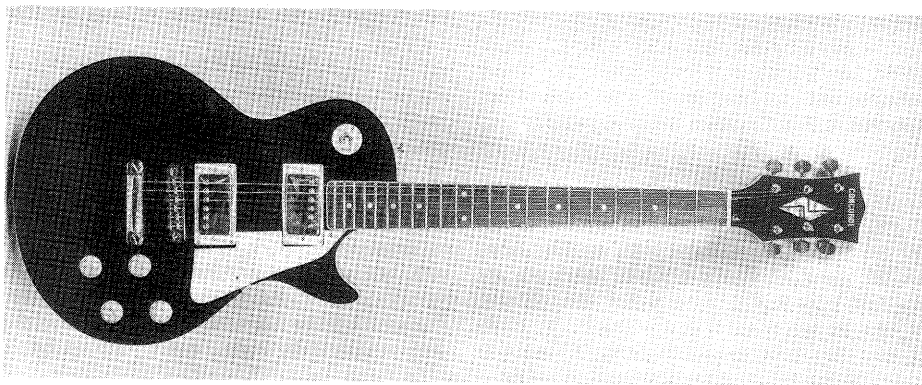
Auch hier ist die Klangregelung gut ausgelegt. Wenn man die Gitarre mit etwas Mühe gut einstellt, ist es ein brauchbares Anfängerinstrument mit passablem Sound.

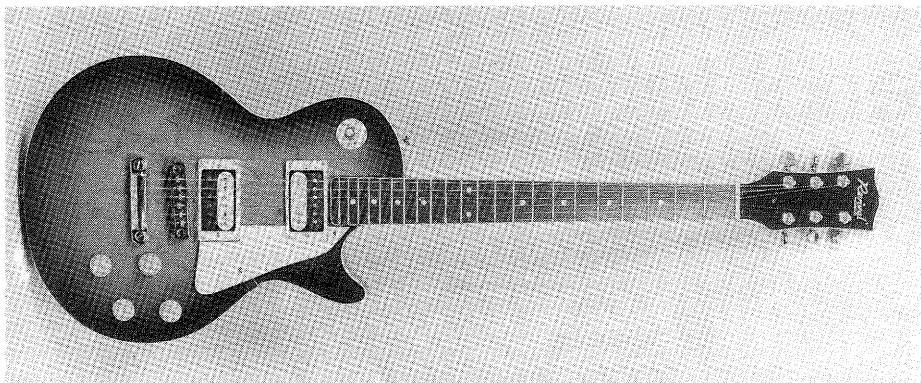
PLUS

- Halsneigungswinkel einstellbar
- kräftige Humbucker
- Klangregelung funktioniert gut

MINUS

- eingeschraubter Hals
- Hohlraum unter der Decke
- Mechaniken





Hondo Revival H 737 BS

Hondo-Gitarren stammen ebenfalls aus Korea und werden nun schon seit vielen Jahren unter diesem Namen gefertigt. Dieses Modell ist eine Standard-Kopie, allerdings hat das Griffbrett nur Punkt-Einlagen.

Der Hals mit angesetzter Kopfplatte ist an den Korpus angeschraubt. Der Korpus besteht aus mehrschichtigem Holz, die gewölbte Decke ist unten drunter zum Teil hohl.

Auf der Rückseite ist eine Korpusfräsung zum Anpassen an den Körper des Gitarristen.

Steg und Tailpiece sind die gleichen wie bei der Concord und der Marathon.

Die Hondo hat allerdings Grover-closed-typ-Mechaniken, ein großes Plus.

Und schon wieder finden wir diese häßlichen rosa-wirkenden Poti-Knöpfe. Diese scheint eine Zulieferfabrik in Riesen Stückzahlen produziert und sie dann im Sonderangebot verkauft zu haben.

Die Zebra-Pick-ups haben keine verstellbaren Pole-Pieces. Die Ausgangsleistung der Pick-ups ist normal, der Sound durchschnittlich. Der Hals-Pick-up wirkt etwas zu weich, der Steg-Pick-up klingt leicht blechern.

Die Klangregler wirken wie An/Aus-Schalter und schneiden zu viele Höhen ab.

Das Sustain ist nicht sonderlich lang.

Die Oktavreinheit war ab Werk schlecht eingestellt, vor allem die G-Saite war völlig falsch justiert.

Die Verarbeitung ist durchschnittlich, lediglich am Übergang zum Griffbrett waren kleine Lackschäden und einige Unsauberkeiten zu beobachten.

PLUS

- Grover-Mechaniken

MINUS

- Werksaiten
- Oktavreinheit schlecht eingestellt
- eingeschaubarer Hals
- Hohlraum unter der Decke
- Griffbrettträger unsauber verarbeitet
- angesetzte Kopfplatte

Marathon MG 120 / MG 130 C

Die Marathon-Gitarren werden in Korea gefertigt. Es werden zwei Les-Paul-Kopien angeboten, die MG 120 ist eine Standard-Kopie, die MG 130 C eine Custom-Kopie. Die Gitarren sind jedoch bis auf die Optik fast identisch. Die Custom hat eine schwarze Lackierung, cremefarbige Einfassungen an Decke und Boden und rechteckige Griffbretteinlagen.

Sonst ist sie identisch. Schauen wir uns deswegen die MG 120 genauer an.

Der massive Hals mit angesetzter Kopfplatte ist in den Korpus eingeleimt. Der Korpus ist aus mehreren, allerdings dicken Mahagoni-Stücken, zusammengesetzt, die Decke ist aufgeleimt und gefräst; obenauf ist ein Furnier geleimt, das nur einige Millimeter dick ist. Die MG 120 hat daher eine optisch schöne Riegelhorn-Decke.

Bis auf die Form der Kopfplatte, die leicht abgeändert ist, stimmt die Optik dieser Gitarre.

Die Hardware ist verchromt, auch hier wird der etwas breitere Tune-o-matic-Steg verwendet.

Die Mechaniken sind closed typ, es sind Grover-Kopien.

Die Pick-ups haben silberne Kappen, sie haben einen guten, kräftigen und brillanten Ton, der brauchbar ist. Die Pick-ups sind auf Single Coil umschaltbar, die Ton-Regler fungieren als Push-Pull Potis. Eine gute Lösung, da so die Gitarre optisch unverändert bleibt. Die Potis sind schöne „Speed“-Knöpfe.

Das Sustain ist dank des eingeleimten Halses und der massiven Decke Les Paulmäßig gut und lang. Ab Werk ist die Marathon mit den sehr guten D'Addario-Saiten (XL 120) bespannt, das merkt man auch.

Die Gitarre war gut eingestellt, auch die Oktavreinheit stimmte, und sie hat den leicht bespielbarsten Hals von allen Testmodellen.

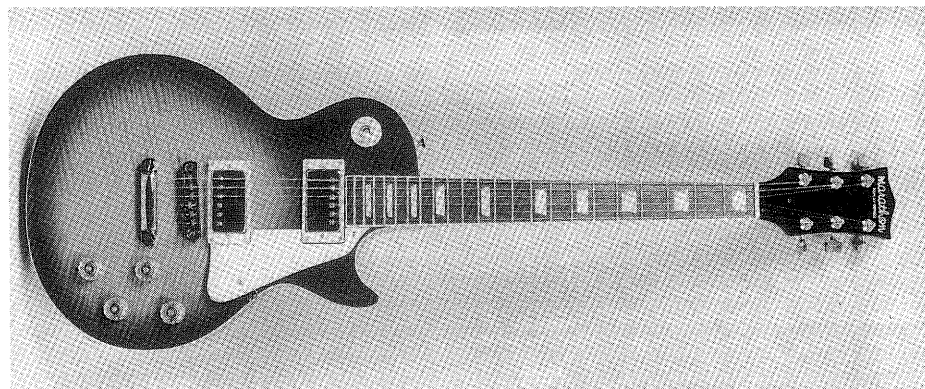
Die Verarbeitung ist gut. Die Griffbretteinfassung ist an den Bundenden hochgezogen – wie beim Original. Die Marathon ist einzige der Kopien, die dieses sehr arbeitsintensive Feature aufweist.

PLUS

- Push-Pull-Single-Coil-Schalter
- D'Addario-Saiten
- eingeleimter Hals/massive Decke
- gute Verarbeitung
- closed-Typ-Mechaniken
- Griffbretteinfassung an den Rändern hochgezogen

MINUS

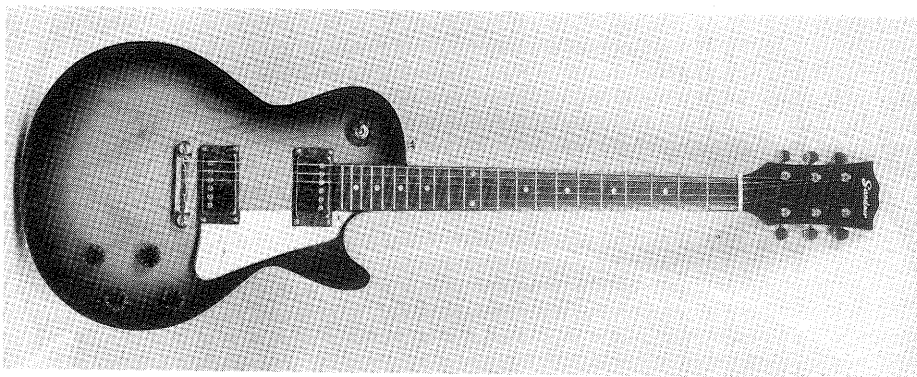
- angesetzte Kopfplatte



MG 120



MG 130 C



Sandner Les Paul Kopy

Auch dieses Modell kommt aus Korea. Es ist eine der Gitarren, bei der die Les Paul nur grob kopiert wurde.

Der Hals ist angeschraubt, der mehrschichtige Korpus hat eine nicht massive Decke mit darunterliegenden Hohlräumen. Die Decke hat ein Millimeter dünnes Ahorn-Futter ohne besonders auffällige Maserung. Beide Korpusränder sind eingefasst, das Griffbrett jedoch nicht.

Der Hals ist schmäler als bei den anderen Les-Paul-Kopien, das Griffbrett ist stärker gewölbt, so daß Gitarristen, die sonst Strat spielen, gut damit klar kommen können.

Die braun-sunburst lackierte Gitarre hat eine ein-

teilige Steg/Saitenhalter-Kombination, bei der man die Oktavreinheit nicht verstellen kann, sie ist ab Werk durch unterschiedliche Positionierung der gegossenen Stege festgelegt. Die Oktavreinheit war nicht gut eingestellt. Man kann allerdings den Steg mit Hilfe von kleinen Inbusschrauben etwas nachregulieren. Dieser Steg bessert den Sound der Gitarre doch ein wenig auf, der Ton wird etwas brillanter und sustainreicher.

Das schwarz eingefärbte Griffbrett hat Dot-Inlays. Die Pick-ups mit silbernen Kappen sind mit drei Schrauben in den Rähmchen befestigt. Sie haben keine justierbaren Pole-Pieces.

Der Sound der Pick-ups ist recht dünn und blechern, der Hals-Pick-up ist zu weich, der Steg-Pick-up zu scharf und spitz.

Das Sustain ist nicht besonders lang und läßt in den oberen Lagen nach.

Die Gitarre war falsch herum verdrahtet, so daß die Regler vertauscht waren.

Die Klangregelung wirkt wie ein An/Ausschalter, außerdem werden die Höhen zu stark abgeschnitten.

Die verdeckten Mechaniken arbeiten sehr ungleichmäßig, die Klinkenbuchse war nicht richtig befestigt.

Die Verarbeitung insgesamt wirkte nicht besonders gut, an manchen Stellen wurde einfach geschludert.

Die Potiknöpfe sind schwarze „Speed Knobs“, das weiße Schlagbrett paßt nicht zu den cremefarbenen Einfassungen.

Die Werksaiten sind sehr unausgewogen.

Zum Anwendungsbereich dieser Gitarre gilt das gleiche wie bei der Concord. Besser als eine Kaufhaus-Gitarre, aber sicher nichts Endgültiges.

PLUS

- einteilige Steg/Saitenhalter-Kombination

MINUS

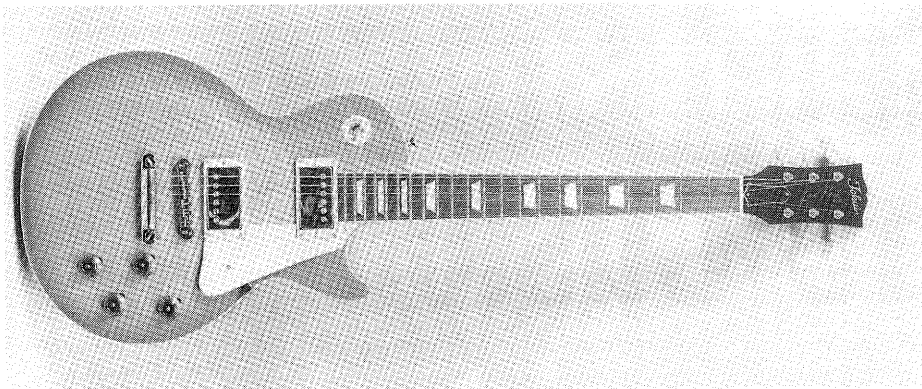
- eingeschraubter Hals
- Hohlraum unter der Decke
- unsaubere Verarbeitung der Bünde
- Sustain, Sound
- Mechaniken
- Werks-Saiten

ÜBERSICHTEN

Fabrikat:	Concord
Modell:	EG 1737 B
Lackierung:	schwarz
Herstellungsland:	Korea
Typ:	Les Paul Custom
Korpus:	mehrschichtig
Hals:	Mahagoni, verschraubt
Griffbrett:	Palisander
Sattel:	Kunststoff
Griffbretteinlagen:	Punkte
Tonabnehmer:	2 Humbucker
Impedanz (DC):	6,05/6,21
Vibratosystem/Steg:	Tune-o-matic, Stop Tailpiece
String Trees:	—
Metallteile:	verchromt
Regler:	2 V, 2 T
Schalter:	3-Weg
Schlagbrett:	creme
Mechaniken:	geschlossen
Saitenstärke ab Werk:	010,012,016,026,036,042
Gesamtlänge (mm):	995
Gewicht (kg):	3,5
Mensur (mm):	628
Bünde:	22
Bundmaße (mm):	2,8 × 1,0
Halsbreite (mm):	Sattel 42,5 I. Bund 43,5 V. Bund 47,5 XII. Bund 52,0 XXII. Bund 56,0
Halsform:	V, stark abgerundet
Halsdicke (mm):	I. Bund 20,5 V. Bund 22,5 XII. Bund 23,0
Saitenlage (mm):	E 1st.: 1,4 E 6th.: 1,8
Besonderheiten:	
Preis (DM):	299,—

Fabrikat:	Hohner
Modell:	L 75
Lackierung:	silver sunburst/antique sunburst/schwarz
Herstellungsland:	Korea
Typ:	Les Paul Standard
Korpus:	Schichtholz mit Ahorn-Furnier
Hals:	Ahorn, verschraubt
Griffbrett:	Palisander
Sattel:	Kunststoff
Griffbretteinlagen:	Kronen
Tonabnehmer:	2 Humbucker GH-4
Impedanz (DC):	13,04/12,62
Vibratosystem/Steg:	Tune-o-matic, Stop Tailpiece
String Trees:	—
Metallteile:	verchromt
Regler:	2 V, 2 T
Schalter:	3-Weg
Schlagbrett:	creme (schwarz)
Mechaniken:	geschlossen
Saitenstärke ab Werk:	010,011,016,024,032,042
Gesamtlänge (mm):	980
Gewicht (kg):	3,5
Mensur (mm):	626
Bünde:	22
Bundmaße (mm):	2,7 × 1,0
Halsbreite (mm):	Sattel 42,5 I. Bund 43,0 V. Bund 46,5 XII. Bund 52,5 XXII. Bund 55,0
Halsform:	V, stark abgerundet
Halsdicke (mm):	I. Bund 21,5 V. Bund 22,5 XII. Bund 23,5
Saitenlage (mm):	E 1st.: 1,8 E 6th.: 2,2
Besonderheiten:	Halswinkel mit Justierschraube einstellbar keine verstellbaren Polepieces schwarzes Modell hat schwarze Knöpfe, schwarzes Schlagbrett
Preis (DM):	430,—

Fabrikat:	Hondo Revival	Fabrikat:
Modell:	H 737 BS	Modell:
Lackierung:	tabacco sunburst	Lackierung:
Herstellungsland:	Korea	Herstellungsland:
Typ:	Les Paul Standard	Typ:
Korpus:	mehrschichtig mit Ahorn-Furnier	Korpus:
Hals:	Nato, verschraubt	Hals:
Griffbrett:	Palisander	Griffbrett:
Sattel:	Kunststoff	Sattel:
Griffbretteinlagen:	Punkte	Griffbretteinlagen:
Tonabnehmer:	2 Humbucker	Tonabnehmer:
Impedanz (DC):	8,18/7,98	Impedanz (DC):
Vibratosystem/Steg:	Tune-o-matic, Stop Tailpiece	Vibratosystem/Steg:
String Trees:	—	String Trees:
Metallteile:	verchromt	Metallteile:
Regler:	2 V, 2 T	Regler:
Schalter:	3-Weg	Schalter:
Schlagbrett:	creme	Schlagbrett:
Mechaniken:	closed typ, Grover	Mechaniken:
Saitenstärke ab Werk:	009,011,016,026,032,038	Saitenstärke ab Werk:
Gesamtlänge (mm):	995	Gesamtlänge (mm):
Gewicht (kg):	4,0	Gewicht (kg):
Mensur (mm):	628	Mensur (mm):
Bünde:	22	Bünde:
Bundmaße (mm):	2,3 × 0,9	Bundmaße (mm):
Halsbreite (mm):	Sattel 42,5 I. Bund 43,5 V. Bund 47,0 XII. Bund 51,5 XXII. Bund 55,0	Halsbreite (mm):
Halsform:	D, stark abgerundet	Halsform:
Halsdicke (mm):	I. Bund 21,0 V. Bund 22,5 XII. Bund 24,0	Halsdicke (mm):
Saitenlage (mm):	E 1st.: 1,4 E 6th.: 2,0	Saitenlage (mm):
Besonderheiten:	Korpusrückseite abgeflacht, Zebra-Pick-ups ohne verstellbare Polepieces	Besonderheiten:
Preis (DM):	543,—	Preis (DM):



Tokai Love Rock Model 60

Die Tokai-Gitarren werden z. T., wie das Testmodell, noch in Japan gefertigt. Tokai hat schon lange das Image, sehr gute Kopien zu fertigen. Das Testmodell kann dies nur bestätigen.

Die Tokai Les Paul ist die originalgetreueste Kopie von allen Testmodellen, allerdings auch die teuerste, wobei der Preis nur deswegen noch im Rahmen bleibt, da diese Gitarren über einen Einzelhandel importiert werden und so die Großhändlerspanne zum Teil verkleinert wird.

Die Tokai Les Paul hat einen eingeleimten, einteiligen Ahorn-Hals, einen massiven, einteiligen (!)

Mahagoni-Korpus mit massiver aufgeleimter und gefräster Riegelhorn-Decke mit schwacher, aber gut sichtbarer Maserung. Die Gitarre ist in honigfarbenem sunburst lackiert und sieht optisch sehr schön aus.

Alle Details, selbst Halsneigungswinkel und Neigung der Kopfplatte sind originalgetreu, sogar der alte Tune-o-matic-Steg ohne Stabfeder ist vorhanden. Auch die Potiknöpfe sind den alten Gibson-Knöpfen nachempfunden.

Der Hals ist wie bei den 58er und 59er Les-Paul-Modellen recht kräftig und dick.

Die beiden Humbucking Pick-ups mit silbernen Kappen sind auch vom Sound den PAFs nachempfunden, sie haben einen knackigen Ton und über-

tragen das gute Sustain der Gitarre unverändert. Der Steg-Pick-up hat einen harten, knackigen Ton, der Hals-Pick-up einen weichen, bluesigen, singenden Ton.

Mit teuren PAF-Kopien von Seamount Duncan würde die Gitarre sogar noch authentischer klingen.

Die Mechaniken, Kopien der alten Klusons, sind etwas schwergängig. Aber das gehört eben zur Detailtreue.

Die Verarbeitung ist sehr gut und vorbildlich. Nur die Einfassung ist nicht an den Bundkanten-Enden hochgezogen.

Das Innenleben der Schaltung ist mit Abschirmlack ausgepinselt, die Potis sind auf einer Platine verlötet. Das macht einen sehr professionellen Eindruck.

Die Gitarre ist leicht bespielbar und mit guten Saiten bespannt.

PLUS

- originalgetreue Kopie
- guter Sound, langes Sustain
- eingeleimter Hals, massive Decke
- gute Verarbeitung

MINUS

- Mechaniken schwergängig

D. Roesberg □

Fabrikat:
G 120
Lackierung: sunburst, Brown sunburst
Herstellungsland: Korea
Typ: Les Paul Standard
Korpus: mehrere Schichten Mahagoni mit Riegelhorn-Furnier
Hals: Mahagoni, eingeleimt
Griffbrett: Palisander
Sattel: Kunststoff
Griffbretteinlagen: Kunststoff
Tonabnehmer: 2 Humbucker, auf Single Coil schaltbar

08/8,21
Tune-o-matic,
Stop Tailpiece
—
verchromt
2 V, 2 T
3-Weg, 2 Push-Pull Single Coil
verdeckte
Krone typ, Grover Kopien
09,011,016,024,032,042
100
5
28
2
7 × 0,9
Sattel 43,0
I. Bund 44,5
V. Bund 48,5
XII. Bund 54,0
XXII. Bund 57,5
stark abgerundet
I. Bund 20,5
V. Bund 22,5
XII. Bund 23,0
1st.: 1,4
6th.: 1,6
Humbucker mit Push-Pull
Potis auf Single Coil um-
schaltbar
Griffbretteinfassung an
Bundkanten hochgezogen
66,—

Fabrikat:
Marathon
Modell: MC 130 C
Lackierung: schwarz
Herstellungsland: Korea
Typ: Les Paul Custom
Korpus: mehrere Schichten Mahagoni
Hals: Mahagoni, eingeleimt
Griffbrett: Palisander
Sattel: Kunststoff
Griffbretteinlagen: Rechtecke
Tonabnehmer: 2 Humbucker, auf Single Coil schaltbar
Tonabnehmer-Impedanz (DC): 8,24/8,16
Vibratosystem/Steg: Tune-o-matic, Stop Tailpiece
String Trees: —
Metallteile: vergoldet
Regler: 2 V, 2 T
Schalter: 3-Weg, 2 Push-Pull Single Coil
Schlagbrett: schwarz
Mechaniken: closed typ, Grover-Kopien
Saitenstärke ab Werk: 009,011,016,024,032,042
Gesamtlänge (mm): 1000
Gewicht (kg): 4,5
Mensur (mm): 628
Bünde: 22
Bundmaße (mm): 2,7 × 0,9
Halsbreite (mm): Sattel 43,0
I. Bund 44,5
V. Bund 48,5
XII. Bund 54,0
XXII. Bund 57,5
Halsform: D, stark abgerundet
Halsdicke (mm): I. Bund 20,5
V. Bund 22,5
XII. Bund 23,0
Saitenlage (mm): E 1st.: 1,5
E 6th.: 1,5
Besonderheiten: Humbucker mit Push-Pull
Potis auf Single Coil um-
schaltbar
Griffbretteinfassung an
Bundkanten hochgezogen
Preis (DM): 699,—

Fabrikat:
Sandner
Modell: Les Paul Kopy
Lackierung: brown sunburst
Herstellungsland: Korea
Typ: Les Paul Standard
Korpus: mehrschichtig Mahagoni mit Ahorn-Furnier
Hals: Mahagoni, verschraubt
Griffbrett: Palisander schwarz gefärbt
Sattel: Kunststoff
Griffbretteinlagen: Punkte
Tonabnehmer: 2 Humbucker
Tonabnehmer-Impedanz (DC): 5,18/5,18
Vibratosystem/Steg: Stop Tailpiece als Saitenhalterung
String Trees: —
Metallteile: verchromt
Regler: 2 V, 2 T
Schalter: 3-Weg
Schlagbrett: weiß/schwarz/weiß
Mechaniken: verdeckte
Saitenstärke ab Werk: 009,012,013,024,030,040
Gesamtlänge (mm): 1000
Gewicht (kg): 4,0
Mensur (mm): 638
Bünde: 22
Bundmaße (mm): 2,6 × 1,0
Halsbreite (mm): Sattel 42,5
I. Bund 43,5
V. Bund 46,0
XII. Bund 50,5
XXII. Bund 54,5
Halsform: V, stark abgerundet
Halsdicke (mm): I. Bund 21,5
V. Bund 21,5
XII. Bund 25,0
Saitenlage (mm): E 1st.: 1,8
E 6th.: 2,2
Besonderheiten: —
Preis (DM): 400,—

Fabrikat:
Tokai
Modell: Love Rock Modell 60
Lackierung: yellow sunburst
Herstellungsland: Japan
Typ: Les Paul Standard
Korpus: einteiliger Mahagoni-Korpus mit massiver Riegelhorn-Decke
Hals: Mahagoni, einteilig, eingeleimt
Griffbrett: Palisander
Sattel: Knochen
Griffbretteinlagen: Kronen
Tonabnehmer: 2 Humbucker, PAF-Kopien
Tonabnehmer-Impedanz (DC): 8,56/8,16
Vibratosystem/Steg: Tune-o-matic, Stop Tailpiece
String Trees: —
Metallteile: verchromt
Regler: 2 V, 2 T
Schalter: 3-Weg
Schlagbrett: creme
Mechaniken: verdeckte Kluson-Kopien
Saitenstärke ab Werk: 010,012,016,024,034,044
Gesamtlänge (mm): 985
Gewicht (kg): 4,25
Mensur (mm): 624
Bünde: 22
Bundmaße (mm): 2,7 × 0,8
Halsbreite (mm): Sattel 43,5
I. Bund 45,0
V. Bund 48,5
XII. Bund 53,0
XXII. Bund 57,5
Halsform: V, stark abgerundet
Halsdicke (mm): I. Bund 21,5
V. Bund 23,0
XII. Bund 24,5
Saitenlage (mm): E 1st.: 1,2
E 6th.: 1,6
Besonderheiten: Innenleben mit Abschirm-
lack ausgekleidet, Schal-
tung auf Platine
Preis (DM): 990,—